



RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Abteilung:	Kirche und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Gott und die Welt	Autor/-in:	Stefanie Pütz
Sendedatum:	25.12.2011	Sendezeit:	9.04-9.30 Uhr/ kulturradio

Prod.: 19.12.2011 9.15-17.00 Uhr/T9

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

GOTT UND DIE WELT
Schnee von gestern? Die weiße Weihnacht
Eine Sendung von Stefanie Pütz

Sprecherin: Eva Kryll

Regie: Ralf Ebel

Musik 1 Kristallen - Nils Landgren (instrumental)

O-Ton 1
J. Mann

Es gab einmal ein Weihnachten, da war ich ungefähr 12, würde ich jetzt sagen, und in den Wochen davor und den Wochen danach lag so kniehoch Schnee. Das war wie im Hollywood-Film (Lachen). Und ich weiß noch, ich habe mit meinem Vater und meiner Schwester einen Schneemann gebaut, der war drei Meter groß! So mit Rampen, damit wir die Kugeln da hochkriegen und einem Riesenbesen und solchen Sachen. Das war ganz großartig.

Musik 1 Kristallen - Nils Landgren (instrumental)

O-Ton 2, 0'43
Tanja

Entweder erstes oder zweites Jahr in Deutschland, als ich gedacht hab, Moment mal, also den Winter habe ich gar nicht gemerkt. Der ist jetzt schon vorbei, da war aber noch nichts, ich trage immer noch dieselbe Jacke wie im November, und irgendwann habe ich mir zu Weihnachten gewünscht Schnee (Lachen). Ich schrieb auf meine Wunschliste einfach, ich möchte Schnee zu Weihnachten. Und es war wirklich lustig, aber ich glaube, entweder direkt am Heiligabend oder am Tag davor hat es tatsächlich geschneit. Und ich war total glücklich, konnte es kaum glauben, es war auf einmal ganz anderes Bild, und ich dachte, endlich Schnee in Deutschland, endlich ist es Winter!

Musik 1 Kristallen - Nils Landgren (instrumental)

Titelsprecherin

Schnee von gestern? Die weiße Weihnacht
Eine Sendung von Stefanie Pütz

Sprecherin

"Leise rieselt der Schnee", "I'm dreaming of a white Christmas", "Let it snow" - schon die Musik, mit der wir uns auf die Festtage einstimmen, besingt die weiße Weihnacht in den höchsten Tönen. Schnee, der Häuser und Straßen zudeckt, schwebende Flocken am Himmel - ein sanftes und friedliches Bild, das bestens zum Fest der Liebe passt. Und tatsächlich: Gibt es etwas Schöneres, als am Heiligabend durch frisch gefallenen Schnee in die Kirche zu gehen, um die Ankunft des Herrn zu feiern? Und nach dem Gottesdienst ausgelassen durch den Schnee zu hüpfen und sich auf die Bescherung im Kreis der Familie zu freuen?

Zitator

*Wir haben einen Baum daheim,
drei Meter hoch und grün,
das Dach des Hauses wackelt schon,*

*das Christkind turnt am Fernsehmast
und schaut uns an,
ob wir zufrieden sind.
Schnee, Schnee,
ohne ihn
täte Weihnachten weh.*

(aus: Günter Herburger: "Weihnachtslied". In: Der neue Conrady. Das große deutsche Gedichtbuch. Hrsg. von Karl Otto Conrady, Artemis & Winkler Verlag, Düsseldorf und Zürich, 2000, S. 991.)

Sprecherin In der biblischen Weihnachtsgeschichte ist von Schnee keine Spur. Im Evangelium nach Lukas sind Maria und Josef zu Fuß nach Bethlehem unterwegs. Dort ist es im Dezember zwar meist kühl und regnerisch, doch Temperaturen unter 0 Grad sind äußerst selten. Dennoch hat sich der Schnee eng an unsere Vorstellung von Weihnachten geheftet.

O-Ton 3
Hirschfelder Weihnachten ist mitten im Winter, war früher mal eine schneesichere Jahreszeit -

Sprecherin Gunther Hirschfelder, Professor für vergleichende Kulturwissenschaft

O-Ton 4
Hirschfelder Seit den 1560er, 70er Jahren sprechen wir von der so genannten kleinen Eiszeit, die Winter sind ab da erst mal drastisch kalt geworden, die weiße Weihnacht, die war etwas ganz Natürliches, die wurde aber nicht besonders gehypt oder wahrgenommen, und im Verlauf des 20. Jahrhunderts ist dann das Klima etwas wärmer geworden, die weiße Weihnacht ist verloren gegangen, seit den 1950er Jahren sind bis 1975 die Winter wieder deutlich kälter gewesen, und die weiße Weihnacht hat wieder eine größere Rolle gespielt, sie ist aber da erst stark ins Bewusstsein gerückt.

Sprecherin Schnee hat die Menschen schon immer fasziniert und zu vielfältigen Dichtungen inspiriert. Die Natur hat ihr "weißes Winterkleid" angezogen, heißt es in Texten über den Schnee. Man nennt ihn auch "die weiße Pracht". Hinzu kommt das körperliche, sinnliche Erleben.

O-Ton 5
Michael Die Stille des Schnees war für mich immer faszinierend, also ich fand das immer beeindruckend, wenn man auch von der Piste einfach ein paar Meter abfährt und dann eigentlich nur neben der Piste sitzt und auf

einmal ist alles still und man hört nur noch den Wind ein bisschen pfeifen, und es klappert vielleicht noch irgendwo ein Lift im Hintergrund, aber mehr bekommt man kaum oder sehr gedämpft mit, das fand ich immer sehr schön, das hat auch so alles an Alltagsorgen eigentlich immer relativiert. Also auch wenn es dann so beruflich anstrengende Phasen waren, sobald ich dann irgendwo im Schnee war, das hat immer was sehr Erdendes. Dass man da wieder runterkam.

O-Ton 6
Tanja

Ich bin in Wolgograd aufgewachsen, das ist im Süden Russlands, und das ist eine Stadt, wo man ganz extrem Jahreszeitenwechsel mit verfolgt. Und es fängt schon mal mit wochenlange Kälte und Wind und Matsch an, und wenn es danach irgendwann im Dezember erster Schnee fällt, dann ist das, ja, wie ein Fest, denn es wird sauber über Nacht, es wird hell, es ist ein bisschen wie eine Magie, und danach sind alle total guter Laune, weil man einfach nach dieser wochenlangen Dunkelheit, Kälte und Matsch etwas total Schönes sieht um sich rum. Und es ist endlich nicht mehr so kalt, denn wenn es geschneit hat, ist es weniger kalt, warum auch immer.

O-Ton 7
J. Mann

Im Winter ist es ja oft so grau in grau. Und ich hab dann ganz oft das Gefühl, dass jeder Tag dem davorigen ähnelt, und der danach ist auch nicht mehr anders. Aber wenn es dann geschneit hat, dann ändert sich das Licht. Auch wenn der Himmel nicht unbedingt heller wird oder nicht unbedingt die Sonne scheint, aber trotzdem ist es heller und klarer, blauer, anderes Licht, einfach grundsätzlich ein anderes Licht.

Musik 2 Candlelight Carol - Nils Landgren (instrumental)

Sprecherin

Schnee verschönert den Winter. Wenn die Blumen verblüht sind, die Bäume kahl werden und die Vögel ihren Gesang einstellen, bringen Schneeflocken wieder Bewegung und Anmut in die Natur. Die Menschen blicken aus dem Fenster und beobachten fasziniert, wie der Schnee allmählich die Umgebung verändert. Wie in Zeitlupe legen sich die weißen Flocken auf kahle Äste, dreckige Straßen und hässliche Mülltonnen - alles verschwindet unter einer weißen Decke. Manche fangen bei diesem Anblick an zu träumen. Andere verspüren den Impuls hinauszulaufen.

O-Ton 8
Tanja

Und dann kann man mit Familie, mit Freunden komische Spiele machen und Quatsch machen, und dann kann man zum Beispiel, als Kinder haben wir das gemacht, dass der Papa sich so ins Schnee reinlegt, und dann die Mama und dann die Kinder, und da hat man so ein Bild geschaffen, eine Familie, und das ist so einfach, aber auch etwas, was man direkt auf der Stelle machen kann. So was könnte man ohne Schnee ja gar nicht machen! (Würde) man gar nicht draufkommen, und ich glaube, Menschen

haben weniger Probleme damit, sich kindlich zu benehmen. Wenn es schneit und viel geschneit hat, dann sind alle ein bisschen verrückt.

Sprecherin Merkwürdig: Im Schnee sind viele Menschen ausgelassen, auch Erwachsene tollen herum und necken sich. Sie bewerfen sich gegenseitig mit Schneebällen, stecken dem anderen einen Schneeklumpen in den Kragen oder verpassen ihm eine eiskalte Abreibung im Gesicht.

O-Ton 9
Meyer-Blanck In unseren Breiten ist Schnee natürlich einfach das Besondere.

Sprecherin Michael Meyer-Blanck, Professor für evangelische Theologie

O-Ton 10
Meyer-Blanck Weiße Weihnacht steht dafür, für das Besondere, für unser Bedürfnis nach Kindheit oder nach Heimat, wo man regredieren kann, zurückfallen kann in kindliche Verhaltensweisen, aber verbunden gleichzeitig mit dem Bewusstsein eines Erwachsenen, und das ist ja unser tiefster Wunsch, sich wieder wie ein Kind fallen lassen zu können und gleichzeitig aber mit allen Autonomiegewinnen, die man im Laufe seines Lebens erzielt hat, und dieses beides miteinander zu verbinden, das ist glaube ich die starke Hoffnung auf Weihnachten, und wenn ich das so formuliere, ist auch klar, dass sie eigentlich nur enttäuscht werden kann, weil man dies beides so zumindest auf Erden nicht zusammen bekommt.

Atmo 1 Schritte im Schnee

O-Ton 11
Michael Schöner frischer Schnee, der hat für mich hauptsächlich was Dämpfendes eigentlich, was Weiches. Und wie riecht Schnee? Für mich recht neutral, muss ich sagen. Vielleicht mit einer leichten Tendenz zur Frische, aber die ist schon mehr reininterpretiert eigentlich. Also eigentlich ist es für mich was Neutrales, Sauberes, Jungfräuliches.

Sprecherin Über eines sind sich alle einig: Am allerschönsten ist der frisch gefallene, unberührte Schnee - in dem jeder seine eigenen Fußspuren hinterlassen kann. Ein vielsagendes Bild: Der Mensch konzentriert sich vollkommen auf sich selbst und seinen Weg durchs Leben, durch die Welt. Die weißen Flocken verdecken alles Grelle und Bunte um ihn herum, so dass er nicht abgelenkt wird. Die Dinge werden klarer, das Wesentliche scheint auf. Das heißt: Im Schnee kommt der Mensch zur Besinnung, jedenfalls hat er die Gelegenheit

dazu. Und hier schließt sich der symbolische Kreis zum Weihnachtsfest. Der Kulturwissenschaftler Gunther Hirschfelder:

O-Ton 12
Hirschfelder Durch Weihnachten erleben die abendländischen Gesellschaften eine Katharsis, sie werden gereinigt, Weihnachten ermöglicht Neuanfänge jeder Art, auch im ursprünglichen christlichen Sinn, und deshalb passt der Schnee besonders gut zu Weihnachten, weil auch der Schnee für den Neuanfang steht, der Schnee ist weiß und das Weiße steht eben für das Reine, für das Unbefleckte, für die Möglichkeit, neu zu beginnen, Weihnachten und Schnee, das passt schon gut zusammen.

Sprecherin Der Theologe Michael Meyer-Blanck sieht das ähnlich. Er meint: Weihnachten ist neben Ostern das vornehmste Christustag - und deshalb ein weißes Fest.

O-Ton 13
Meyer-Blanck Jesus Christus spricht "Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben." Johannes 8, 12, wohl der bekannteste Spruch für diese Lichtsymbolik, dass Christus selbst das Licht der Welt ist. Und Licht ist das Gegenteil zu Finsternis und von daher ist im Christentum alles, was Christus Auferstehung, Leben, Gesundheit, Reinheit, Freiheit ist, das ist alles weiß und schwarz ist Finsternis, Tod, Angst, Sünde, das ist die Schwarzweiß-metaphorik, und weil die verbunden ist mit Christus, ist eben das Weiße die Christusfarbe.

Sprecherin Vielleicht könnte man auch sagen: Der Schnee hilft uns, die Dinge in einem anderen Licht zu betrachten, eine neue Perspektive einzunehmen. Auch deshalb passt er gut zum Weihnachtsfest.

O-Ton 14
Meyer-Blanck Der Anblick des Kindes in der Krippe, dass Gott sich ganz klein macht, verändert natürlich meine Großmannsphantasien und insofern hat das sicher einen kathartischen Effekt. Ob das Weihnachtsfest im Sinne unserer Weihnachtsbräuche oder unserer weihnachtlichen Familienfeiern kathartisch ist, das muss ja nicht unbedingt so sein, ich denke, es hat eher einen vergrößernden Effekt, dass es die bestehenden Zustände in Familien, in Beziehungen im Selbst- und Weltverhältnis noch mal deutlicher abbildet und stärker erfahrbar macht, das kann eine Katharsis sein, das kann aber auch das Heraufführen oder Konzentrieren einer Krise sein, und dafür ist ja Weihnachten auch vielfach ein Beispiel.

Musik 3 **Himmel - Nils Landgren (instrumental)**

O-Ton 15
Michael Ich hatte vor ein paar Jahren mal so ein ganz denkwürdiges Weihnachten eigentlich, das habe ich allein verbracht und bin dann abends, weil mir einfach die Decke ein bisschen auf den Kopf fiel, ans andere Ende der

Stadt in eine Bar noch, und saß da mehr so ein bisschen gelangweilt rum und habe mich dann auf den Weg gemacht, um nach Hause zu gehen. Das hat dann eben auch geschneit und ich fand's dann doller, durch den Schnee zu gehen einfach, als mir dann ein Taxi zu nehmen oder gucken, ob eine Bahn fährt.

Atmo 1

Schritte im Schnee

O-Ton 16
Michael

Das war dann doch so ein Fußmarsch von so einer Stunde, bis ich zu Hause war, und dieser Weg durch den Schnee, der war einfach sehr, sehr schön, auch wenn es natürlich sehr kalt war, aber es war dementsprechend auch wenig los und still und friedlich und nett und auch eine völlig andere Stadt, als ich sie sonst wahrnehme, weil das so komplett friedlich und sauber und relativ leer war.

Sprecherin

Schnee wirkt wie ein Dämpfer und Verstärker zugleich. Die weiße Schneeschicht entlastet Auge und Ohr. Man hört und sieht weniger und nimmt die Dinge doch intensiver wahr. Die Konturen werden klarer, die Geräusche abgedämpft. Nur Laute aus der unmittelbaren Umgebung dringen noch ins Ohr. Auch das Tempo wird gedrosselt: Autos fahren langsamer, Fußgänger setzen ihre Schritte vorsichtiger, um nicht auszurutschen. Im Schnee bekommt der Mensch seine körperlichen Grenzen aufgezeigt, er fühlt sich den Naturgewalten ausgeliefert - doch meistens auf angenehme Weise. Denn er weiß: Selbst wenn er stürzt, fällt er sanft in eine weiche Masse. Und wahrscheinlich hilft ihm sogar ein Mitmensch, wieder auf die Füße zu kommen. Denn im Schnee ist man solidarisch und freundlich zueinander. Die friedliche Atmosphäre überträgt sich auch auf die Innenräume - dort feiert man in perfekter Harmonie das Fest der Liebe.

O-Ton 17
Hirschfelder

Der Begriff "weiße Weihnacht" ist in der traditionellen deutschen Kultur überhaupt nicht vorhanden, er tritt ja erst im 20. Jahrhundert auf, wir haben das amerikanische Lied von dem "White Christmas", wir haben mediale Darstellungen, die weiße Weihnacht, das ist natürlich ein Idealbild, die Werbung ist so stark, die medialen Bilder sind so stark, dass wir den Eindruck haben, früher wäre es Weihnachten immer weiß gewesen, das ist natürlich nicht der Fall, aber in der Erinnerung erfinden wir die weiße Weihnacht, auch wenn sie es vielleicht nie gegeben hat.

O-Ton 18
Wolfgang

Ich kann mich nicht so erinnern, ob wir im Winter immer Schnee hatten. Es war kalt, also die Jahreszeiten waren getrennter als heute, das würde ich

wohl sagen. Und einmal war es so kalt, das weiß ich noch genau, also zweites Lehrjahr muss es gewesen sein, also 56.

Atmo 2

Schritte im Kies

O-Ton 19

Wolfgang

Weil es so kalt war, vereist war, fuhr an dem Tag überhaupt kein Zug, das heißt ich musste laufen. Ich sag mal, eine Stunde laufen zur Arbeit. Und da war ich so durchgefroren, dass die Haare so vereist waren, dass als ich dann in die Werkstatt kam und den Ofen anmachte, mir sind dann alle Haare weggebrochen, weil ich da so durchgegangen bin, weil das alles vereist war. So einen harten Winter hatten wir 56. Aber dass der Winter immer mit Schnee daherging, das kann ich nicht bestätigen

O-Ton 20

Meyer-Blanck

Ich erinnere mich an ein Weihnachtsfest in meiner Kindheit in der Nähe von Bremen, wo es am Heiligabend 18 Grad war, wo es ganz warm war, und in meiner Kindheit erinnere ich mich gar nicht, dass da dauernd Schnee war, ich erinnere mich jetzt in den letzten Jahren, dass da viel Schnee war, auch in der Zeit, als unsere Kinder klein waren, und dann habe ich immer zu unseren Kindern gesagt, seht ihr, wenn ihr mal dreißig Jahre älter seid, dann werdet ihr mal sagen, "Als wir noch Kinder waren, da gab es noch Schnee! Aber jetzt gibt es keinen (Lachen) Schnee mehr." Also ich glaube, es ist einfach dieses, weil es in unseren Breiten etwas Besonderes ist, dass es schneit, es schneit nicht jeden Tag im Winter, und von daher erinnert man sich an die besonderen Tage.

Musik 4

Oh Little Town Of Bethlehem - Nils Landgren (instrumental)

Sprecherin

Das Weihnachtsfest hat im zwanzigsten Jahrhundert eine steile Karriere gemacht. Während Karfreitag oder Pfingstmontag vielen Menschen kaum noch etwas bedeuten, ist Weihnachten immer wichtiger geworden. Alle Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte sind auf die drei Tage im Dezember gerichtet. Entsprechend wird das Fest ausstaffiert: Wir dekorieren unsere Wohnung mit Tannenzweigen, bunten Kerzen, Engeln und Sternen; es funkelt und glitzert auf Balkonen und Terrassen. Und weil wir uns an medialen Bildern orientieren, gehört Schnee unbedingt dazu. So schwelgen wir zu Weihnachten in einer Art Puderzuckerromantik - und können uns kaum vorstellen, dass der Schnee früher gefürchtet wurde. Davon erzählen zum Beispiel alte Volkslieder. Die wenigsten winterlichen Kinderreime hatten einen positiven Tenor, berichtet der Erziehungswissenschaftler Dr. Michael Obermaier.

O-Ton 21
Obermaier

"Juhu, juhu, juhu, der erste Schnee, in großen weißen Flocken, so kam er über Nacht, und will uns alle locken hinaus in Winterpracht". Das sind aber eher die selteneren Formen, ansonsten, alte Volkslieder, "Es ist ein Schnee gefallen", hier geht es um die Härte des Winter, um die unbedingte Verwiesenheit auf andere um sich zu wärmen, man konnte die Häuser nicht beheizen, oder "Ach, bitterer Winter, bist du kalt", all das denke ich, widerspiegelt den Kampf des Menschen zur damaligen Zeit mit Winter, mit diesen klimatischen Bedingungen und auch mit dem Schnee. Also eine Öde, man konnte sich ja auch in einer nicht so farbigen und bebilderten Welt nicht einen Ausgleich schaffen, indem man beispielsweise das Fernsehgerät anschaltet oder ein schönes, farbiges Kinderbuch hat, sondern es war einfach öd und weiß.

Sprecherin

Heute holen wir uns die bunte Welt auf Knopfdruck über die Medien ins Haus, wo die Heizung für wohlige Wärme sorgt. Wenn wir nicht in die Kälte hinaus wollen, setzen wir uns gemütlich aufs Sofa und schauen uns eine romantische Weihnachtskomödie im Fernsehen an. Und natürlich tänzeln dort Schneeflocken am Himmel, die Menschen bereiten sich voller Vorfreude auf das Weihnachtsfest vor, kaufen Geschenke und einen Weihnachtsbaum - und verlieben sich dabei. Solche Filme werden zuweilen im Sommer gedreht. In diesem Fall braucht man künstlichen Schnee. Judith Mann, Inhaberin einer Firma für Spezialeffekte, liefert und arrangiert ihn auf Bestellung.

O-Ton 22
J. Mann

Es gibt zum Beispiel Papierschnee, es gibt Schnee aus Polyethylen, also Kunststoffetzen sozusagen, es gibt Schnee, der sich so ein bisschen anfühlt und aussieht wie klein gerissene Tempotaschentücher und jede Form, also jede Schneeart, jede künstliche Schneeart hat ein eigenes physikalisches Verhalten, also das eine eignet sich besser, um langsam fallende Schneeflocken zu simulieren, das andere eignet sich besser, um zum Beispiel Schneebälle zu machen, dann gibt es einen Schnee, das ist im Prinzip ein Pulver, das wird aufgestreut und dann befeuchtet und extrudiert dann, damit kann man wunderbar Schneematsch machen oder so vergrießten Schnee.

Sprecherin

Schnee, der vom Himmel rieselt, Schnee an Fensterscheiben, auf der Fensterbank, verschneite Landschaften, Fußspuren im Schnee - all das wird mit großem Aufwand künstlich hergestellt, um eine winterliche Kulisse herbeizuzaubern. Die Darsteller tun so, als sei der Schnee echt und agieren mit dicker Kleidung vor den Kameras.

O-Ton 23

J. Mann

Ich hab wirklich skurrile Sachen erlebt. Einmal für einen Fotoshoot haben wir eine ganze Parklandschaft eingeschneit, es war aber mitten im Sommer und um uns rum dreißig Grad. Also richtig heiß, richtig sonnig. Und sobald man diese Schneefläche betreten hat, war es Winter und es hat einen gefroren. Obwohl es dreißig Grad war. Weil man sich diesem Gefühl, diesem Schnee und was alles damit zusammen hängt, nicht entziehen konnte. Und ich hab's ja gewusst, ich hab's ja gemacht, also ich wusste (Lachen) ja, das ist künstlicher Schnee, aber ich konnte trotzdem nicht anders als zu glauben, es sei echter Schnee.

Musik 1**Kristallen - Nils Landgren (instrumental)**

Sprecherin

Die Macht der Bilder ist enorm. Allein das Betrachten einer Schneedecke lässt uns erschauern - vor Kälte, zuweilen auch vor Melancholie. Doch je stärker die Technik in unser Leben eindringt, desto mehr dürfte sich diese Kopplung lockern. Heute holen wir uns den Schnee auch in Innenräume, ohne kalte Finger zu kriegen. Mit künstlichem Schnee aus der Dose verzieren wir unsere Fenster, auch Tannenzweige werden damit besprüht. Oder wir hängen Wattebäusche an den Weihnachtsbaum, um Schneeflocken zu simulieren. Im 16. Jahrhundert, als der Brauch entstand, zu Hause einen Weihnachtsbaum aufzustellen, wäre eine solche Dekoration undenkbar gewesen, sagt der Kulturwissenschaftler Gunther Hirschfelder.

O-Ton 24

Hirschfelder

An den Weihnachtsbaum wurden Geschenke gehängt, die dann Kinder und auch Erwachsene oder zum Beispiel Dienstboten sich nehmen konnten, und das waren immer Dinge, bei denen nicht die Jahreszeit im Vordergrund stand, sondern der christliche Sinngehalt im Vordergrund stand, Gott schenkt uns seinen Sohn, und wir Menschen schenken uns zu Weihnachten etwas gegenseitig, da wurden Lebkuchenherzen oder Sterne, die den Stern von Bethlehem symbolisieren, dran gehangen, da wurden Nüsse, Äpfel dran gehangen, Apfel als Paradiesapfel, Nuss als Symbol für das göttliche Geheimnis usw., die Jahreszeit hat da erst mal keine Rolle gespielt, sondern der christliche Sinngehalt.

O-Ton 25

Obermaier

Also Sterne sind einerseits natürliche Abbilder des Sterns von Bethlehem, andererseits aber die Nachbildung von Kristallen. Und wir kennen das heute nicht mehr, ich kenne das noch aus meiner Kindheit, Eiskristalle, Schneebäume. Am Fenster morgens. Und dieses Symbol für Winter, auch für die Weihnacht hält natürlich Einzug, nicht nur in Form des Schnees, sondern auch in Form der Formung der Nahrungsmittel, es gibt sehr viele Sternformen zum Essen beispielsweise, Geschenkpapier, alles Mögliche

wird hauptsächlich mit dieser Kristallform oder mit der Sternform versehen.

Musik 1 Kristallen - Nils Landgren (instrumental)

Sprecherin Für Kinder ist Weihnachten der absolute Höhepunkt des Jahres, sagt der Erziehungswissenschaftler Michael Obermaier. Für Erwachsene sieht die Weihnachtszeit meist anders aus: Viele fühlen sich heute von der Überinszenierung erschlagen.

O-Ton 26
Wolfgang

Ich hasse das, das Gedudel in den Supermärkten, diese Weihnachtslieder, das ist so was von fürchterlich. Dieser Kommerz und dieses Kaufen und, nee.

O-Ton 27
Anne

Für mich muss Weihnachten weder im August anfangen noch muss Schnee dabei sein. Ich wollte einmal vor Weihnachten fliehen, bin nach Ägypten gefahren, weil ich dachte, garantiert kein Weihnachten in einem muslimischen Land, und siehe da, wir wurden im Hotel in der Empfangshalle mit Jingle Bells begrüßt.

Sprecherin

Und mit künstlichem Schnee wahrscheinlich. Denn heute kann man den Schnee auch unabhängig vom Wetter genießen. Zum Beispiel in Hallen, die künstlich beschneit werden. Wobei es sich hier nicht um Schneeflocken, sondern um winzige gefrorene Wassertropfen handelt. Bis heute gibt es keine ausgereifte Technik, die es schafft, die einzigartige Form und Beschaffenheit einer Schneeflocke nachzubilden. So gesehen könnte uns doch etwas fehlen, wenn der Schnee nicht mehr vom Himmel, sondern nur noch aus Maschinen rieselt. Ist das zu befürchten? Die aktuellen Klimamodelle lassen mehrere Schlüsse zu: Entweder es fällt bald gar kein Schnee mehr in Europa. Oder aber: Unsere Winter werden noch härter und schneereicher.

O-Ton 28
Tanja

Es ist nur wichtig, dass die Sohle vom Schuh sehr, sehr dick ist, und natürlich diese schicke russische Mütze mit langen Ohren auf dem Kopf, das ist perfekt (Lachen). Das ist das Beste, was es gibt.

Sprecherin

Natürlich hat Schnee auch negative Seiten: Die Straßen sind rutschig, der Verkehr stockt, in manchen Regionen drohen Schnee-

stürme und Lawinen. Doch auch wenn Autofahrer fluchen, Bahnreisende vergeblich auf den Zug warten und Hausbesitzer frühmorgens Schnee schippen müssen: Wir sehnen uns nach Schnee - wenigstens zu Weihnachten.

O-Ton 29

J. Mann

Ich glaube auch, weil es einen so berührt. Ich glaube, es berührt so eine Seite in einem, genauso wie Sonnenuntergang am Meer oder Gewitter, also es ist so echt, es ist so ursprünglich. Vielleicht ist es einfach, dass die Atmosphäre, die dann um einen ist, einen auch gefangen nimmt. Und man sich dem gar nicht entziehen kann, aber auch gar nicht sich entziehen will, einfach weil das ist ja ein positives Gefühl, also das gibt unheimlich viel Kraft. Ich glaube, das kommt, weil es so schön ist.

O-Ton 30, 0'16

Michael

Also Schnee macht mich ruhig, Schnee gleicht mich aus, Schnee setzt für mich auch Relationen wieder richtiger, und das ist für mich in der Summe schon auch Glück.

O-Ton 31, 0'06

Hirschfelder

Ich mag den Wechsel der Jahreszeiten sehr gerne, und ich freue mich auch wahnsinnig über weiße Weihnachten.

Musik 6

Maria Går I Törnesnår - Nils Landgren (instrumental)

Titelsprecherin

Schnee von gestern? Die weiße Weihnacht

Sie hörten eine Sendung von Stefanie Pütz.

Es sprach: Eva Kryll

Ton: Susanne Bronder

Redaktion: Anne Winter

Regie: Ralf Ebel

Musik 6

Maria Går I Törnesnår - Nils Landgren (instrumental)